René Wohlhauser

Ly-Gue-Sin

für Stimme(n) und Klavierklänge

auf einen lautpoetischen Text des Komponisten

2008



René Wohlhauser

Ly-Gue-Tin

für Stimme(n) und Klavierklänge

auf einen lautpoetischen Text des Komponisten

2008

Ergon 38 Musikwerknummer 1493

Edition Wohlhauser, Selbstverlag Schillerstraße 5, CH-4053 Basel

Weltweiter Vertrieb:

Schweizer Musikedition SME/EMS
Postfach 7851
6000 Luzern 7
https://musinfo.ch/de/personen/alle/?pers_id=58

Vorwort

Vorzeichen gelten jeweils nur für eine einzige Note in der entsprechenden Oktavlage. Unmittelbare Tonwiederholungen (auch durch Pausen getrennte) behalten die gleiche Tonhöhe.

Versionen

*)

- 1. Möglichkeit: die Stimme wird gänzlich von einer/m Sänger/in realisiert
- 2. Möglichkeit: die Sprechpassagen der Stimme werden zwischen Sänger/in und Pianist/in aufgeteilt (Dialog), vorzugsweise, siehe Hinweise in der Partitur
- 3. Möglichkeit: die Sprechpassagen der Stimme werden vollständig vom / von der Pianisten/in (mit Sprechausbildung) übernommen
- 4. Möglichkeit: die Stimme wird vollständig vom / von der Pianisten/Pianistin (mit Sprechund Gesangsausbildung) realisiert

Text

Beim Text handelt es sich um ein lautpoetisches Gedicht des Komponisten aus dem Jahre 2008.

Die Aussprache folgt der deutschen Aussprache.

Unterstrichene Silben bzw. Vokale sind zu betonen.

Ly-Gue-Tin

tok tik tak tik tak tik tok tik tok tik tak tik tak tak tak tok

o-i o-i o-i ...

dore dore dore

gä-dä sgä-dä gä-dä sch

dä-dä-dä-dä

sägätä lara pa mar<u>ig</u>a sch<u>o</u>mari

sahr<u>a</u> me nohra <u>gu</u>

so mago

watscherl na soso kri pro sora gitschi hara no

roso go toto lo

mar<u>a</u> gila wasa r<u>o</u> krima tsch<u>o</u>re sara h<u>o</u> krim<u>a</u>rata ros<u>i</u>no <u>gi</u>rela wir<u>a</u>sata sor<u>i</u>no r<u>ig</u>ela

ro silega

qu<u>a</u>didscha sn<u>a</u>sna rodsch<u>ig</u>ama m<u>ua</u>dschidscha nagr<u>a</u>mira

sn<u>ugridscha ma</u>ra snagr<u>i</u>dscharama li<u>a</u>mala

knoridsch<u>a</u>ma seck lami kor<u>a</u>s lar<u>i</u>komeck harakor<u>i</u>ma

sung miang wong

mamor<u>a</u> siribarab<u>i</u> mamor<u>i</u>ba

mamora siribarabi mamoriba

siribarabi?

mamo momara ma ma ma mamo mo rimo

so rimo wa

memoriba sawo korame schagora mom

sekor schama rikamalome pari

sahra me

marigo ga sahra scho sira Ly-Gue-Tin

Die Positionen im Klavierinnern

- Pos. 1 (Takte 21, 24 und 98): Ca. 5 cm jenseits der Dämpfer. Mit einem Plektrum (oder Fingernagel) "melodisch" der tiefsten Saite entlang kratzen. Ohne Tonhöhe, ohne Pedal.
- Pos. 2 (Takte 60-70): Ca. 3 cm jenseits der Dämpfer. Glockenklänge: Die vier Finger der rechten Hand im Klavierinnern auf die vier tiefsten Saiten ca. 3 cm jenseits der Dämpfer leicht auflegen. Mit der linken Hand auf den Tasten spielen. Mit Pedal. (Ossia für Klavier: die tiefsten Töne ordinario spielen, mit Pedal.)
- Pos. 3 (Takte 71-83): Diesseits der Dämpfer nahe beim Sattel/Steg. Gedämpftes Klavier: Mit Fingern oder Handballen der rechten Hand im Klavierinnern die vier tiefsten Saiten diesseits der Dämpfer nahe beim Sattel/Steg dämpfen. Mit der linken Hand auf den Tasten spielen. Ohne Pedal, trocken. (Ossia für Klavier: die tiefsten Töne ordinario staccato secco spielen.)
- Pos. 4 (Takte 132-134): Nahe dem vom Spieler entfernten Steg. Mit einem Finger im Innern nahe dem vom Spieler entfernten Steg halb dämpfen: dumpfer, hölzerner Klang mit etwas Tonanteil.
- Pos. 5 (Takte 137-151): Jenseits der Dämpfer: Fingerflageolett auf der entsprechenden Saite.
- Pos. 6 (Takte 153-156): Diesseits der Dämpfer, aber jenseits des allfälligen Rahmens bzw. der Mitte zwischen Dämpfer und Sattel/Steg.
- Pos. 7 (Takt 158): Diesseits der Dämpfer und diesseits des allfälligen Rahmens bzw. der Mitte zwischen Dämpfer und Steg, nahe beim Steg.
- Pos. 8 (Takte 162-165): Schwirrtöne: Zwischen Saitenende und dem Rahmen bei den Stimmstiften die angegebenen Saiten mit Flageolettdämpfung abdämpfen (Fingerkuppen mit umgekehrter Hand), ohne Pedal. Die angeschlagenen Tasten unten halten. Die Klänge durch Positionswechsel der Dämpf-Finger (beim Saitenende beginnend zu den Dämpfern hin) klanglich variieren. Den interessantesten Klang am Schluß spielen. Ca. 15-20 Sek.

Optimale Seiten-Anordnung:

Die Seiten 1-4, 5-6, 10-13 (jeweils aneinander geklebt) und 14 auf das Notenpult legen. Die Seiten 7-9 und 15-16 links vom Notenpult auflegen.

Die Uraufführung, gespielt von Christine Simolka, Sopran, und René Wohlhauser, Klavier und Sprechstimme, fand am 22. Mai 2008 in Basel in der Querfeldhalle des Gundeldingerfelds, Dornacherstraße 192 statt.

Die vorliegende Partitur-Reinschrift wurde vom Komponisten hergestellt.

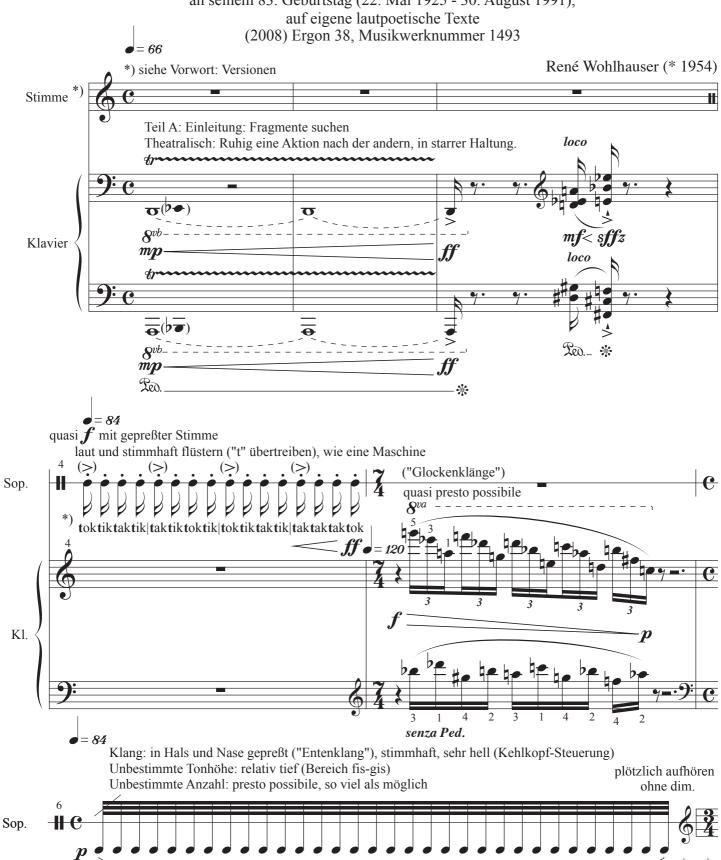
Aufführungsdauer: ca. 10 Min.

Auftragswerk des Quartiervereins Gundeldingen Basel zur Einweihung der Lebenstafeln von Jean Tinguely (22. Mai 1925 - 30. August 1991) in Basel an seinem 83. Geburtstag am 22. Mai 2008.

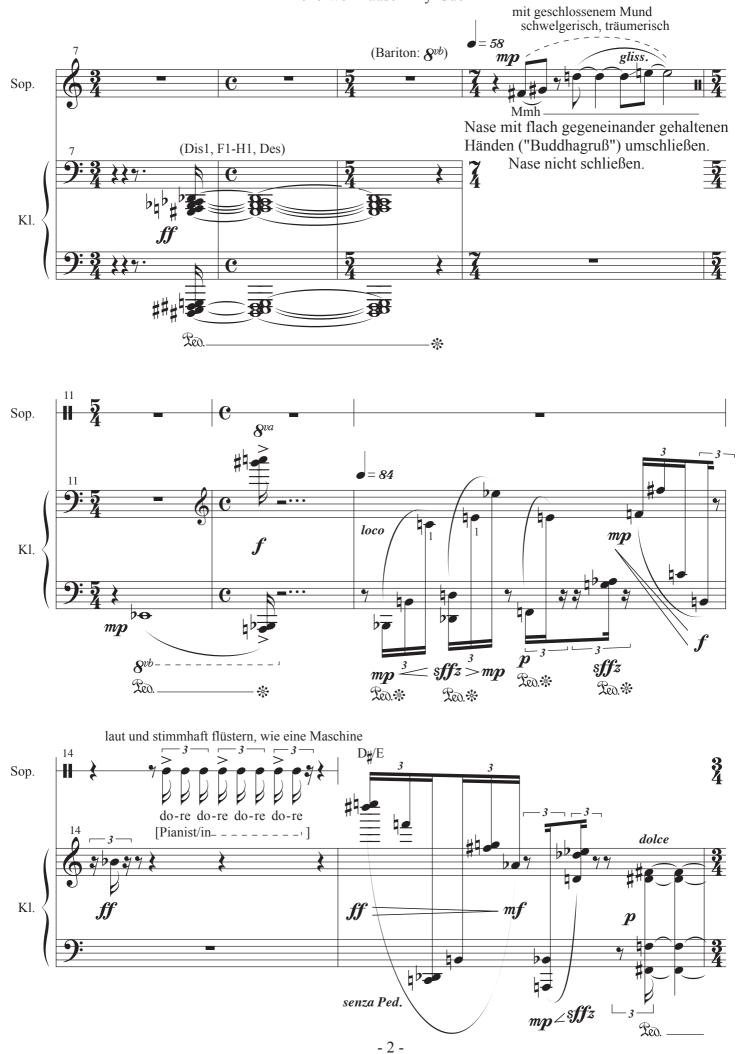
Eine CD-Einspielung dieser Komposition ist erhältlich beim Label Neos, München: NEOS 11309 Wohlhauser-Porträt-CD "Wohlhauser Edition 2: Quantenströmung".

Ly-Gue-Tin

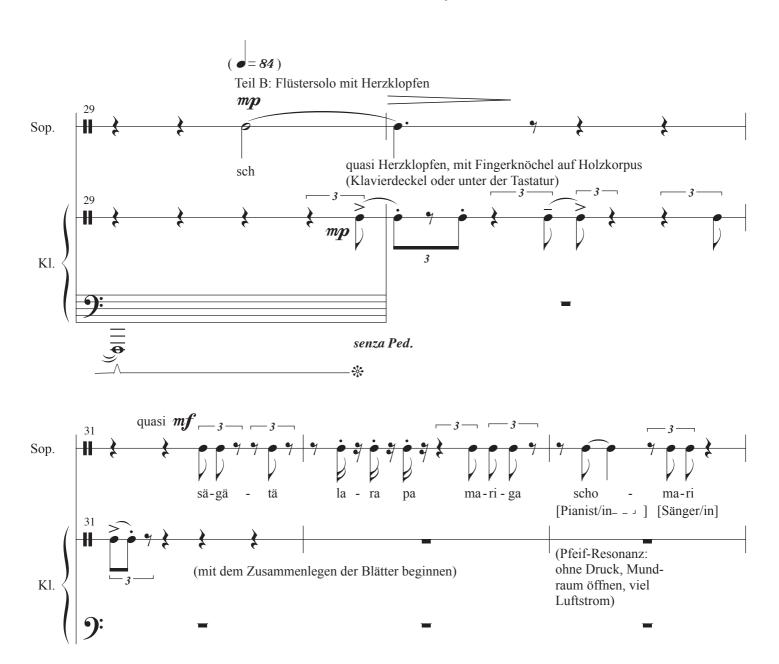
eine klingende Werkmonographie für Stimme(n) (Sopran und Sprechstimmen) und Klavierklänge zur Einweihung der Lebenstafeln von Jean Tinguely in Basel an seinem 83. Geburtstag (22. Mai 1925 - 30. August 1991),

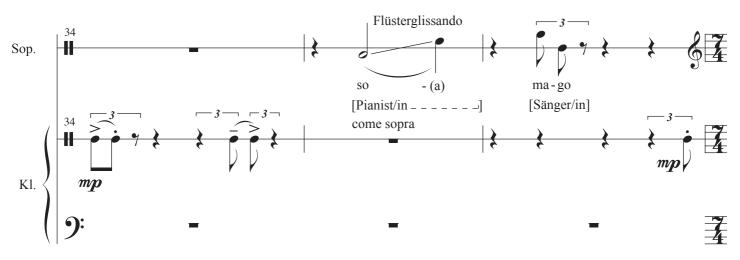


0-1-0-1-0-1 ...









Teil C: Plötzlich hereinbrechender Klaviersatz





Forts. links vom Notenpult

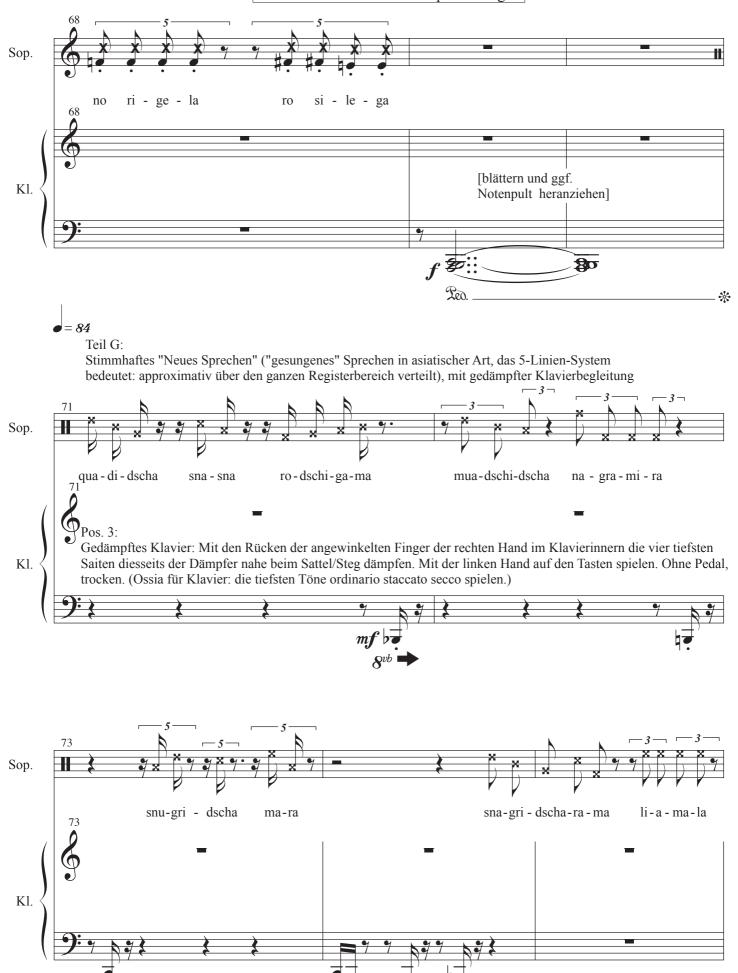
 $ppp \, \triangleright \overline{\overline{c}}$

Teo.

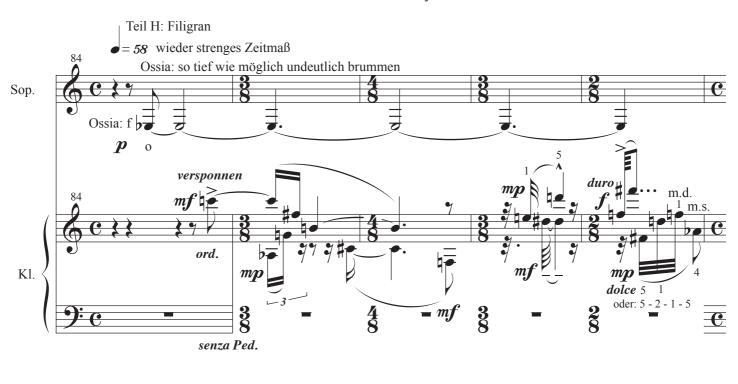
 8^{vb}

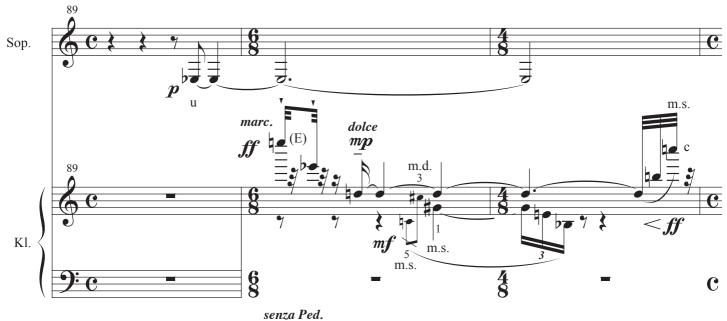
loco

Takt 68 singt

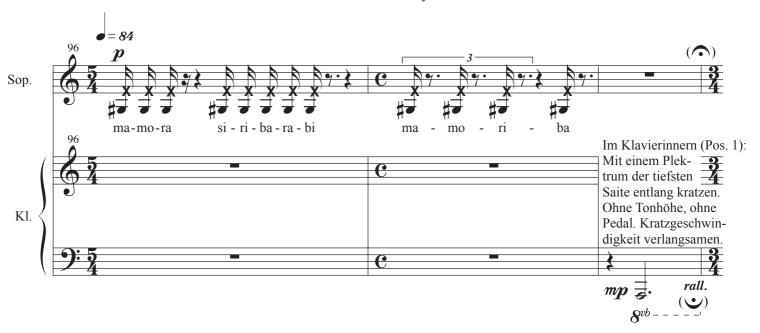


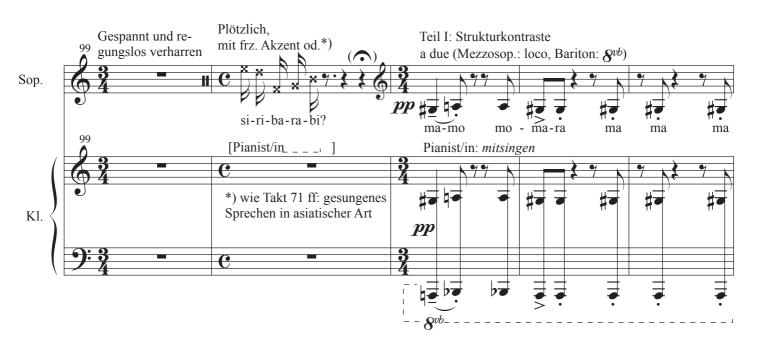


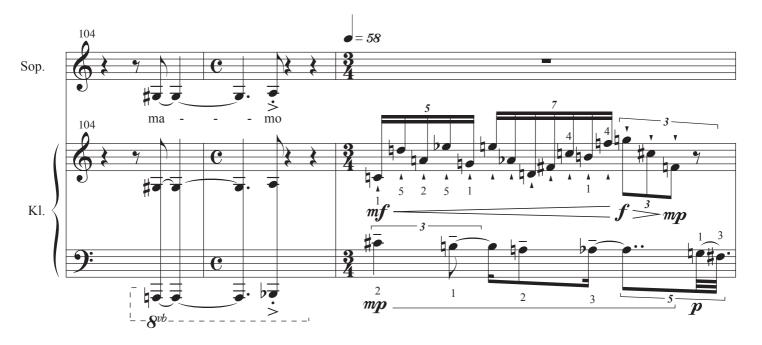






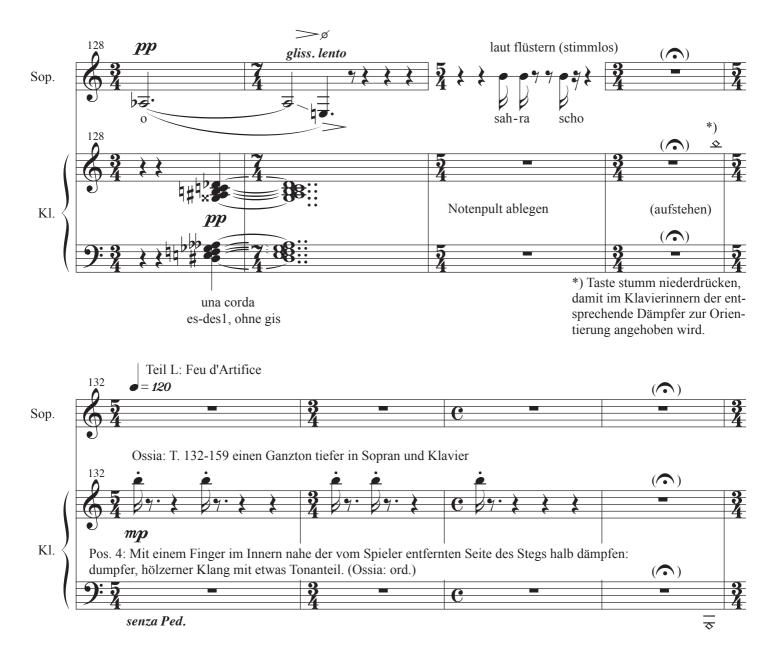


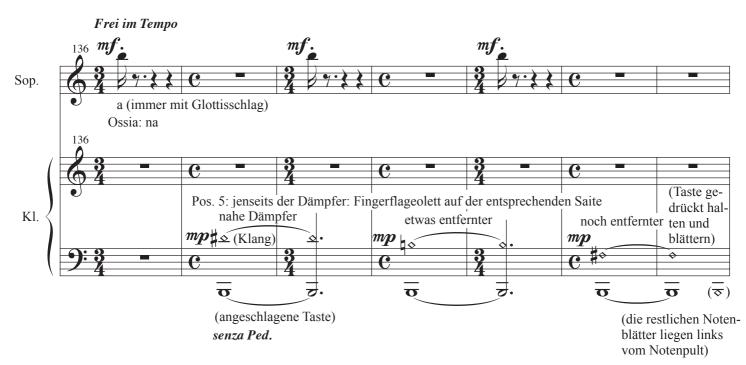








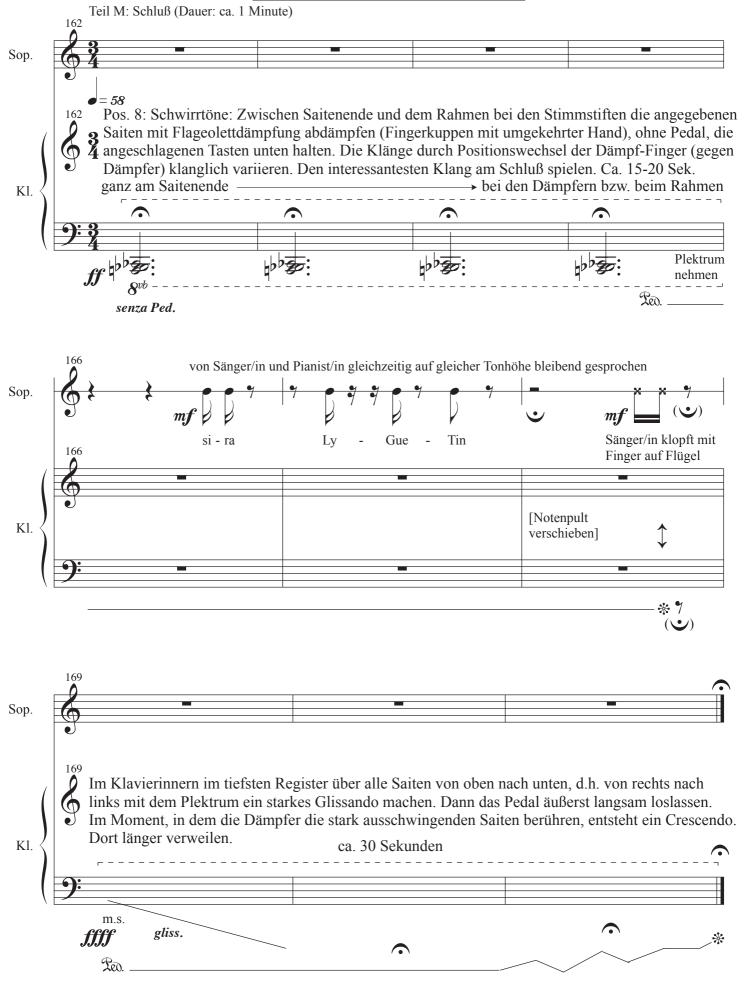






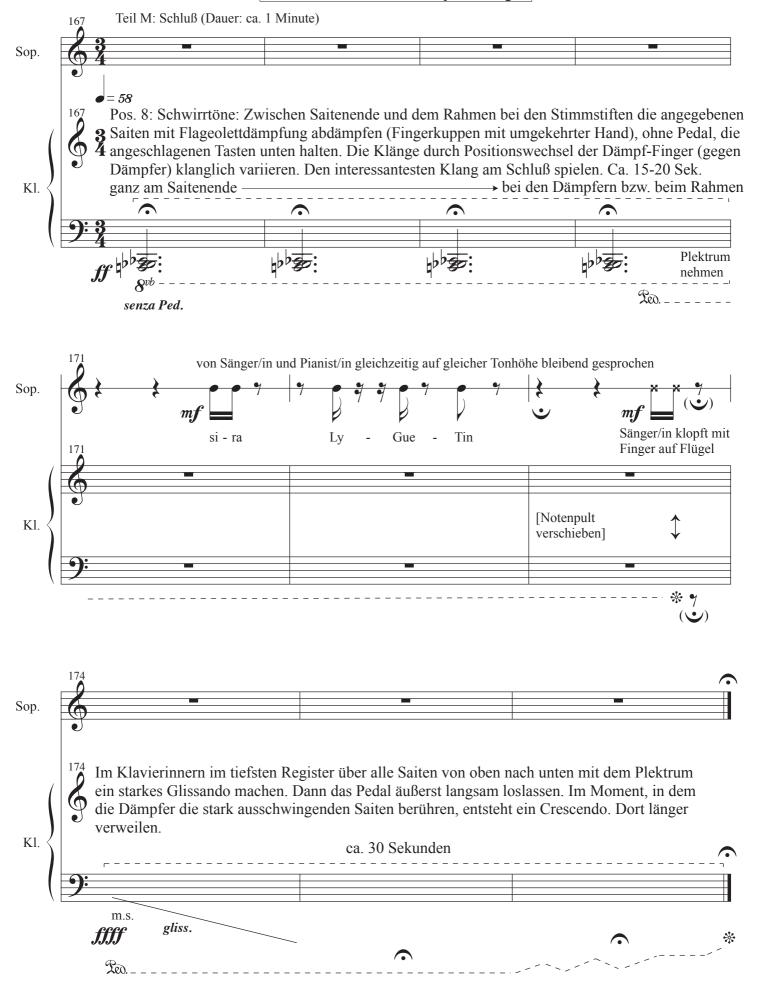












Werkkommentar zu

Ly-Gue-Tin

eine (nicht ganz ernst gemeinte) klingende, halbszenische Werkmonographie für Stimme(n) und Klavierklänge

komponiert zur Einweihung der Lebenstafeln von Jean Tinguely in Basel an seinem 83. Geburtstag (22. Mai 1925 - 30. August 1991), auf eigene lautpoetische Texte (2008), Ergon 38, Musikwerknummer 1493

Der weltberühmte Eisenplastiker Jean Tinguely wurde in Basel geboren. Er ist vorallem durch seine beweglichen, maschinenähnlichen Skulpturen bekannt geworden, die teilweise an merkwürdige menschliche Bewegungsmuster aus der Arbeitswelt erinnern. Seine motorenbetriebenen Maschinenplastiken setzte er aus Draht, Blech und allerlei anderen Fundstücken und Schrottelementen zusammen und reflektierte damit in oft witziger und verspielter Weise die menschliche Gesellschaft und ihre Abfallberge.

So wie Tinguely einzelne Elemente aus der realen Lebenswelt nahm und sie zu surrealen Konstruktionen zusammenfügte, so habe ich einzelne phonetische Elemente aus der realen Sprachwelt genommen und sie zu einer surrealen Kunstsprache zusammengefügt, und dies mit einer eigenen Sprachfärbung, einem spezifischen Sprachrhythmus und assoziativen Anklängen an bestehende Sprachen. Und analog dazu bin ich auch kompositorisch vorgegangen. Amorphe Klänge und zuckende, mechanische Bewegungsmuster prallen aufeinander und gehen merkwürdige Verbindungen ein. Die Vielfalt von Tinguelys gegenständlichen Skulpturen spiegelt sich in der Vielfalt der musikalischen Skulpturen, die trotz ihrer disparaten Beschaffenheit in skurriler Weise auf gemeinsamen Ausdruck und Kommunikation hindrängen.

Kurzbeschrieb: Ein Dialog zwischen kontrastierenden Bruchstücken als klingende Werkmonographie zur Einweihung der Lebenstafeln von Jean Tinguely in Basel am 22. Mai 2008.

René Wohlhauser

René Wohlhauser - Biographie allgemein

Komponist, Pianist, Improvisator, Dirigent

- 1954 geboren und in Brienz aufgewachsen, ist René Wohlhauser ein sehr vielseitiger Musiker mit einem stilistisch breiten Spektrum, der in verschiedenen Sparten ein sehr umfangreiches kompositorisches Werk geschaffen hat, das inzwischen über 1000 Werknummern umfaßt. Langjährige Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker, als Improvisator und als Liedbegleiter, sowie als Verfasser von Hörspielmusik beglei(te)ten seine hauptsächliche Tätigkeit als Komponist zeitgenössischer Kunstmusik.
- 1975-79 Konservatorium (Musikhochschule) Basel: Kontrapunkt, Harmonielehre, Analyse, Partiturspiel, Instrumentation und Komposition bei Thomas Kessler, Robert Suter, Jacques Wildberger und Jürg Wyttenbach. Dazu weitere Studien in Elektronischer Musik (bei David Johnson), Filmmusik (bei Bruno Spörri), Außereuropäischer Musik (bei Danker Shaaremann), Gesang (bei David Wohnlich), Algorithmische Komposition (bei Hanspeter Kyburz), Improvisation (bei Ruedi Lutz), Klavier (bei Stéphane Reymond), Max/MSP (bei Volker Böhm) und Dirigieren (bei Thüring Bräm), sowie in Philosophie (bei Hans Saner). Lehrdiplom als Musiktheorielehrer. Anschließend Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger; weiterführende Kompositionsstudien bei Klaus Huber (Musikhochschule Freiburg im Breisgau) und bei Brian Ferneyhough.
- 1978 Kompositionspreis Valentino Bucchi, Rom, für "Souvenirs de l'Occitanie" für Klarinette.
- 1981 Kompositionspreis des Verbandes Deutscher Musikschulen, Bonn, für "Stilstudien" für Klavier, vier Gitarren und zwei Schlagzeuger.
- 1983 Kompositionspreis VJMZ, Zürich.
- 1984 Kompositionspreis von Stadt und Kanton Fribourg für "Fragmente für Orchester".
- 1987 Kompositionspreis des Domkapitels Salzburg für das "Orgelstück".
- 1988 Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt für "Adagio assai" für Streichquartett (UA durch das Arditti-Quartett).
- 1990 Kompositionspreis der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater, St. Gallen: 1. Preis für das "Klarinettentrio Metamusik".
- 1991 Kulturförderpreis des Kantons Luzern.
- 1992 Anerkennungspreis der Schweizer Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich, für den mehrfach publizierten Aufsatz "Von einfachen graphischen Notationen und Verbalpartituren zum Denken in Musik".
- 1996 Auswahlpreis "Selection" von Swiss Radio International für die Porträt-CD "in statu mutandi".
- 1998 Kulturförderpreis des Kantons Basel-Landschaft.
- 2004: Uraufführung der Oper "Gantenbein" am Luzerner Theater in Zusammenarbeit mit dem internationalen Festival der Weltmusiktage und dem Luzerner Sinfonieorchester.
- 2008: Tournee mit dem eigenen Ensemble Polysono in Basel, Bern, Zürich, Luzern, München und Berlin.
- Komponiert u.a. Solo-, Kammer- und Orchestermusik, Orgelwerke, sowie Musiktheater.
- Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. im Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame-de-Paris, Concertgebouw Amsterdam, Tokyo, Rom, Toronto, New Castle, Aserbaidschan, Skandinavien, Basel, Zürich, Frankfurt, Speyrer Dom, Glinka-Saal St. Petersburg, Herkules-Saal der Residenz in München, sowie öfters an Festivals wie den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, den Tagen für Neue Musik Zürich, den internationalen Festivals in Odessa, Sofia, Cardiff, Brisbane und dem Schweizerischen Tonkünstlerfest. Etliche Porträtkonzerte.

- Zusammenarbeit u.a. mit: Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Basler Sinfonieorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Bieler Sinfonieorchester, Sinfonietta Basel, Klangforum Wien, Klarinettenensemble des Ensemble Modern, Ensemble Köln, Arditti-Quartett, Modigliani-Quartett, Schweizer Klarinettentrio, sowie mit namhaften andern Ensembles und Solisten der internationalen Musikszene.
- Gastdozent für Komposition an den Internationalen Ferienkursen Darmstadt (1988-94), am Festival in Odessa (1996-98) und am internationalen Komponisten-Atelier in Lugano (2000).
- Umfangreiche Vortragstätigkeit vor allem über eigene Werke, auch in Rundfunksendungen.
- Publikationen über kompositorische, ästhetische und philosophische Aspekte der Neuen Musik u.a. in: "MusikTexte" Köln, "Neue Zürcher Zeitung", "Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik", "New Music and Aesthetics in the 21st Century".
- Kompositionsaufträge aus dem In- und Ausland. Werkproduktionen durch in- und ausländische Rundfunkanstalten, sowie Porträtsendungen und Gastvorträge beim Radio.
- Portrait-CDs, Lexikon-Einträge und Artikel von verschiedenen Musikwissenschaftlern dokumentieren seine Arbeit.
- Kulturpolitisches Engagement (Komponistenforum Basel, Schweizerisches Komponisten-Kollegium, weltweites Partiturenvertriebssystem "Adesso").
- In letzter Zeit vermehrte Konzerttätigkeit mit dem eigenen Ensemble "Polysono" und als Pianist.
- Gelegentliche Tätigkeit als Experte für Komposition an Hochschulen.
- Unterrichtet seit 1979 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel (und von 1979 bis 1991 an der Akademie Luzern). Lebt als freischaffender Komponist in Basel.

Ausschnitte aus Rezensionen:

Zu den interessantesten jüngeren Schweizer Musikerfindern zählt der 1954 geborene René Wohlhauser, dessen Ästhetik sich gleichermaßen an der Tradition der Moderne (am stärksten wohl der Wiener Schule) wie an naturwissenschaftlichen Theoremen der Gegenwart herausbildet. (Sigfried Schibli in der "Basler Zeitung", 28. Februar 1996.)

Bei näherem Hinhören entpuppt sich seine Musik als komplexes Geflecht von Bewegungen, von Energien, von Kraftlinien. Der in Basel lebende Komponist René Wohlhauser, Schüler von Jacques Wildberger und Brian Ferneyhough, läßt sich immer wieder von philosophischen, künstlerischen und naturwissenschaftlichen Ideen inspirieren, von Hegels Zeitbegriff, Monets Wirklichkeitsauffassung oder Leonhard Eulers Unendlichkeitsbegriff. Wohlhauser strebt in die Tiefe. Davon ausgehend aber gelangt er zu einer genuin musikalischen Darstellung. Sein ästhetisches Ziel ist: nicht modisches Gewerbe, sondern Authentizität. Die vielschichtigen Prozesse in seiner Musik können so auch als Parabel auf die komplexen Vorgänge in dieser Welt aufgefaßt werden. (Thomas Meyer im "Tele" zum Komponistenporträt auf Radio DRS 2 am 27. September 1995.)

Weitere Informationen finden Sie auf www.renewohlhauser.com



